

Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Sonnabend den 4. Mai.

Nº 125.

1872.

Ein Jahr im Reiche.

„Heute vor einem Jahr feierten wir den Geburtstag des Deutschen Reiches; am 4. Mai 1871 trat die Verfassung desselben ins Leben. Damals sprachen wir für die neugeborene Schöpfung warme Wünsche und Hoffnungen aus. Mit dem heutigen Tage ist ein Jahr unter der Verfassung des neuen Reiches zu Ende gegangen, und wir fragen uns: sind unsere Wünsche und Hoffnungen bestätigt worden? Wir dürfen gestossen mit Saatgut in der öffentlichen Meinung ungemein gesetzt und gefestigt hat. Selen dürfte es in der Geschichte sein, dass eine neue Staatsverfassung, welche möglich aus einer großen Bewegung hervorgehe, sich so rasch in den Geistern der Nation einlebe, so rasch zum allgemeinen Bewusstsein und Verständnis komme. Hierin liegt die beste Burgsicherung, dass unser neues Staatswesen nichts Falsches, nichts Gemachtes, dass es vielmehr etwas Natürliche, etwas Gegebenes ist. Denn nur mit Dem, was natürlich ist, was in den Menschen gegeben ist, befriedet sich die menschliche Natur leicht, und sie ist dann sogar geneigt, sehr bald Das als selbstverständlich anzusehen, was kurz vorher als selbstverständlich durchaus nicht war, ja noch zu erreichen kurz vorher als eine Mietensache, als ein Problem erschien. Kaiser und Reich sind und erstanden, Kaiser und Reich haben die Probe ihrer inneren Lebenskraft schon jetzt glänzend bestanden.“

Für die Geschichte des neuen Deutschen Reiches wird es immer charakteristisch bleiben, dass im ersten Jahre seiner Existenz, in welchem es Wurzeln schlug und Boden fasste nach allen Seiten hin, gleichzeitig von gegnerischer Seite gewaltsam, aber doch ohnmächtig gegen dasselbe angegriffen wurde.

Dieser Kampf war notwendig, um seine Kraft und seine Gesundheit recht deutlich zu erweisen, um zu zeigen, dass seine Konstitution gut genug ist, um jedem Anprall widerstehen zu können, um die fruchtbaren Gebilde in seinem Organismus zu töten. Es ist dies wie beim Menschen; wie wird er oft in seiner jungen Jugend von Krankheiten und Widerwärtigkeiten erfasst, denen eine schwächliche Constitution erliegen muss. Die starke Natur steht, und dieser frühe Sieg stärkt und kräftigt für alle Zukunft.

Die inneren Feinde, welche das Reich noch hat, verfallen eigentlich in drei Kategorien. Es sind die Ultramontanen, die Socialdemokraten und die Particularisten. Welch herrliches Klecksl! Geschicklich sind sie jetzt alle drei kaum mehr, selbst wenn sie sich zu innigstem Verbund gesellen, eine Vereinigung, die bei aller Gründlichkeit der eigenen Bestrebungen daraus nicht so unwahrscheinlich ist und in der That ist schon mehrfach praktisch, insbesondere bei Wahlen, gezeigt hat. Die Vereinigung solcher Elemente ist mehr als alles andere eine vernichtende Kritik derjenigen Bestrebungen, welche wahrscheinlich sind. Am offensivsten gehen die Socialdemokraten zu Werke, und das erhöht vielleicht ihre Unschädlichkeit. Sie sagen von vornherein: „Wir wollen vom Reiche nichts wissen, wir kennen kein Vaterland, wir kennen keine Nation.“ Hätte das Deutsche Reich uns mit Freiheiten überschüttet, das hätte in dem Gefüge der Socialdemokraten gegen das Reich nicht das geringste geändert. Jede freiheitliche Einrichtung, die geschaffen worden ist, hätte das Glück, von ihnen begeistert, verspottet zu werden. Und das ist von ihrem Standpunkte aus ganz richtig. Denn die ruhige, aber sichere Fortentwicklung zum Besseren wird schließlich dem blödesten Auge erkennen; das die Masse des Volkes aber das erkennt, culturieren die Herren social-demokratischen Führer, das muss verhindert werden. Denn, was für Erfolg können sie sich von ihren Umsturzbestrebungen versprechen, wenn das Volk einsteht, das auf ruhigem Wege auch zum Ziele zu gelangen weiß? Die Heimlichkeit der Socialdemokraten gegen das Reich hat ihren Grund in der Abneigung gegen jedes leise, widerstandsbereitende Staatswesen. Daher haben denn auch die Socialdemokraten so oft particularistische Annäherungen, die die Herrschaft und Obrigkeit der Staatsgewalt ihnen weit eher passt als die Einheit und Macht derselben.

Die Particularisten, sollen wir sie witzlich Feinde des Reiches nennen? Diejenigen, die es noch giebt, sind meist sehr harmloser Natur. Der Particularismus entspringt zum Theil aus einer — sagen wir es offen heraus — lügen Geschlussdialekt, welche an sich durchaus ehrlich ist und in der Politik mehr einen formischen als gesellschaftlichen Einfluss macht. Dieser gutmütige Particularismus ist weit entfernt davon, dem Reich schaden zu wollen. Im Gegenteil, er gönnt ihm das beste Wohlergehen, er schmolzt nur, wenn das Reich so unartig ist, in seine alten, lieben, alten Gewohnheiten einzutreten, das Vaterland so zu behandeln, als wäre es nicht mehr ganz von sich selbst abhängig. Bei diesem gutmütigen Particularismus spielen auch persönliche Neigungen und Gewohnheiten eine Rolle, wie es ja genau beschränkte Leute giebt, die die Person vom Staate nicht zu trennen vermögen, sei es im öffentlichen, sei es im privaten Leben. Der anständige Particularist schmolzt, ist aber auch wieder gut, wenn er sieht, dass das, was er bisher bestimmt, so über in der That gar nicht ist. Und der Mittelpunkt dieser Art Particular-

risten rekrutiert sich, je mehr sich das Reich entwidelt und infolge dieser Entwicklung, ein großes Contingent eifriger Reichsfreunde. Freilich bleibt es auch Particularisten anderer Natur, die unter Umständen ein Bündnis mit den Sozialdemokraten nicht scheuen. Hier hört die Christlichkeit auf; das sind die verbissenen und boshaften. Diese Sorte, dieselbe, welche seiner Zeit die Franzosen ins Land herein wünschte, würde es heute lieber als morgen sehen, wenn das Reich zu Schanden ginge und der Glanz des engeren Vaterlandes wieder in voller Macht und Unabhängigkeit ihnen leuchte. Solche gibt es zwar nur wenige; aber sie befinden sich gerade in Kreisen und Stellungen, in welchen man sie am wenigsten zu finden wünscht. Und das Schlimme, wir wollen nicht sagen das Heßliche, ist bei Ihnen das, dass sie schlau genug sind, das Böse nicht zu öffnen, wodurch sie sich lächerlich oder unmöglich machen würden. Sie lächeln, sind fröhlich und freuen sich über das schöne Deutsche Reich, und ballen in der Tasche die Fäuste. Sobald dann eine Gelegenheit kommt, wo das schwäne Reich nach irgend einer Seite hin auch praktisch handgreiflich klar machen werden, dass die Annexion jetzt eine vollzogene Thatsache ist. Den französischen Illusionen, indem wir das Land auch noch dem 1. Oktober voll Franzosen ließen, ferner auch nur die mindeste Radierung unsererzeit in gewohnter Weise, wäre eine Thorheit und ein Verbrechen gegen unsere Zukunft zugleich, und die Franzosen mögen wissen, dass in Deutschland Niemand so verblendet ist, zu solcher verbrecherischer Thorheit irgendein zu ratzen.

Die Ultramontanen endlich sind die mächtigsten unter den Feinden des Reichs. Sie sind weit verzweigt, und die geistliche Macht führt sie. Gegen sie den offenen Kampf aufzunehmen, war auch dem jungen Reich zuerst beschieden. Es hat diesen Kampf aufgenommen und mit Ehren. Bedeutet ist er noch nicht. Er wird aber durchgeführt werden, und zwar gegen die Ultramontanen in allen Lagern. Es ist der Kampf gegen die staatsfeindlichen Bestrebungen einer sich überlappenden, ihrer eigentlichen Aufgabe sich nicht bewusst seines wollenden Kirche.

Doch dieser Kampf dem Reiche schon im ersten Jahre seiner Existenz aufgedrungen worden, ist nur ein schöner Beweis seiner Lebensfrische. Solcher Kampf schwächt nicht; er stärkt den Geist der öffentlichen Meinung; er eröffnet große Gesichts- und Zielpunkte, und diese gehören zum Wesen einer großen und gebildeten Nation.

Iudem sich das Reich gefestigt und auf großen Gebieten um große Kampfreize gefälscht hat, ist aber auch im ersten Jahre seiner Existenz ruhig fortgearbeitet worden an der inneren Entwicklung auf den Gebieten der Gesetzgebung, der Verwaltung und der Wirtschaft. Und auch in allen diesen Beziehungen können wir zufrieden auf das erste Jahr im Deutschen Reiche zurückblicken, dürfen wir die frohe Befreiung auf eine glückliche Zukunft aussprechen.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Bei der Ernennung des Cardinals Hohenlohe zum Botschafter bei dem Papste wurde offiziell sehr entschieden die Deutung, als könne diese Ernennung für einen Rückzug der Bismarckschen Politik genommen werden, widerlegt. Ein Rückzug ist jener Act wohl gewiss nicht, aber vielleicht bezeichnet er eine veränderte Kampfweise und einen Wechsel in der Wahl der Mittel. Alles Anschein nach sucht Fürst Bismarck jetzt den prinzipiellen Konflikt mit der die katholische Kirche vertretenden ultramontanen Partei noch einmal hinauszuschieben. Es ist vielleicht sehr gut, dass er dies tut, aber wird er mit dieser Politik des Temporismus auskommen? Die Konsequenz des jesuitischen Prinzips duldet den Frieden zwischen Staat und Kirche nicht. Wie ein unentzündbares Verhältnis schwebt der große Kampf zwischen dem modernen Staat und der folgerechten Ausbildung des hierarchischen Systems über unsfern Häuptern. Uebrigens ist zu bemerken, dass zunächst der Cardinal Hohenlohe als Botschafter vom Papst noch nicht angenommen worden ist und eine Ablehnung wenigstens nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liegt.

Nach der letzten Notiz über die Ausprägung von Reichs-Goldmünzen waren bis zum 13. April d. J. in den Münzstätten des Deutschen Reiches in Zwanzigmark-Stücken 89,107,320 Mark ausgeprägt worden. In der Zeit vom 14. bis 20. April d. J. sind ferner in solchen Stücken geprägt in Berlin 5,032,040 Mark, in Hannover 1,244,960 Mark, in Frankfurt a. M. 1,839,940 Mark, in München 847,600 Mark, in Dresden 993,480 Mark, in Stuttgart 435,360 Mark, in Karlsruhe 300,000 Mark und in Darmstadt 302,000 Mark, zusammen 10,995,380 Mark. Die Gesamtumprägung steht sich daher bis 20. April d. J. auf 100,102,700 Mark.

In der Sitzung der Nationalversammlung zu Versailles am 30. April ist die Regierung wieder einmal aufgefordert worden, sich der Operationen der Elsässer anzunehmen, und Herr v. Rennhak hat, obwohl er die Sache eigentlich als ziemlich hoffnunglos ansieht, doch erklären zu müssen geglaubt, „die Regierung werde Alles daran sehen, um die für die Rechte der eingeborenen günstigste Interpretation des Frankfurter

Vertrages zur Geltung zu bringen.“ Dieses geeignet sind, seinem ganzen Auftreten den abenteuerlichen Charakter zu beseitigen. Von Garibaldi ist der Meinung, von der Borschung beansprucht zu sein, dass spanische Volk zu retten und wahrscheinlich das „Princip des Heils“ für die anderen Völker der Erde zu werden. Die Armeen, welche er zum Treubruch auftrat, wird daran erinnert, dass die besten Adelsritter auf dem Schlachtfeld gewonnen werden. Hoffentlich wird es Marshall Serrano nicht an der nötigen Energie haben fehlen lassen, um mit allen diesen Illusionen gründlich aufzuräumen. — Garibaldi als die carlistische Erhebung scheint der mit Amerika drohende Conflict. Wie aus Washington gemeldet wird, hat der amerikanische Gesandte in Madrid seine Entlassung genommen und soll der Posten nicht eher bekleiden werden, als bis Spanien den amerikanischen Forderungen Genüge geleistet hat. Grund des Zweites ist die Verhaftung eines Amerikaners, Dr. Howard, welche wegen Theilnahme am cubanischen Aufstand durch die spanischen Behörden auf Cuba erfolgte. In Mexiko hatte sich die neulich geschlagene Rebellen-Armee in Räuberbanden aufgelöst und verursachte den Regierung, welche fast machtlos ist, um deren Verwüstungen Einhalt zu thun, viele Verlegerheiten. Mehrere Güterzüge zwischen Mexiko und Puebla waren angehalten und bestohlen worden. Man hoffte, dass, bei der Rückkehr der siegreichen Armee vom Norden, Juarez im Stande sein werde, die Räuber zu unterdrücken. — Telegramm aus Jamaica aufgezeigt, dass der amerikanische Consul in Kingston gegen die durch einen britischen Commodore vollzogene Beschlagnahme des die amerikanische Flagge führenden Dampfers „Edgar Stuart“, mit einer unmöglich für die cubanischen Insurgenten bestimmten Ladung von Kriegsmaterial, Protest eingezogen. — Über die Zustände in Uruguay berichtet der in Buenos-Aires erscheinende „Standard“ vom 28. März: „Der Friede scheint nun endlich in Montevideo zum Abschluss gelangt zu sein, und der lange Bürgerkrieg, der während der letzten zwei Jahre die Banda Oriental so verschreckt hat, mag nun als beendigt angesehen werden. Der La Platastaat verdankt dies dem mutigen Entschluss der brasilianischen Regierung. Es wird in Montevideo eine gemischte Regierung eingesetzt und auf diese Weise dem Zwist zwischen den Blancos und Colorados ein Ziel gestellt werden. Alle Parteien begrüßen diese Nachrichten mit Begeisterung, da Montevideo nur einiger Jahre des Friedens bedarf, um der gebürtigsten und am meisten Fortschritte machende Staat am La Platazu zu werden.“

Der Stuttgarter „Beobachter“ entwickelte in den letzten Tagen das neue Programm und die neue Taktik der „deutschen Volkspartei“ und sah jene in der Parole zusammen: „im Reich wider das Reich“. Hinter dem Programm der schwäbisch-deutschen Volkspartei steht nun glücklicher Weise Niemand weiter als Herr von Königswberg, der sich als Verfasser ausdrücklich verklärt. Daß dieser „im Reich“ stehen will, ist für das Reich gewiss eben so schmeichelhaft, als es ungünstig ist, dass er „wider das Reich“ zu kämpfen entschlossen ist.

Die „Wiener Zeitung“ publicirt den Freundschafts-, Handels- und Schiffahrts-Vertrag zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Kaiserthum China vom 2. September 1869, ratifiziert den 8. Mai 1871. Die Ratifikationen sind zu Shanghai am 27. November 1871 ausgetauscht.

Die sozialistische Presse Wiens scheint in einer Krise begriffen zu sein. Der sozialdemokratische Verein „Brüderlichkeit“ hielt am 27. April eine von etwa 300 Parteidienstlichen besuchte Versammlung ab, in welcher der Arbeiter Ludwig sagte: „Einige Personen nur sind es, welche die Redaktion des „Volkswille“ (Organ der Arbeiterpartei) bilden. Sie rüsten das Blatt für ihr eigenes Interesse auf, sie verbürgen jeden und, wenn es notwendig ist, die gesammelten Arbeiter Wiens, wenn sie nur ihre Rechnung dabei finden. Jetzt wollen diese Leute ein tägliches Blatt, und wenn wir, die Arbeiter, auch dabei verhungern sollten, wir müssen die 100,000 Gulden herbeiholen. Brauchen wir so dringend ein Tagesjournal? (Silvrianische Rufe: Nein!) Dieß Männer, die seit Monaten unsere Ehre angreifen, weil wir ihnen auf die Finger gesetzen, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.) Landauer will ein Blatt, welches wirklich der Partei gehört, haben auch die ganze Wiener Presse beschimpft und bei uns zu verächtlichen geführt, um nur das Geld aufzutreiben; aber um über die Presse zu Gericht sitzen zu können, muss man selbst erst rein und sauber sein.“ (Redakteur Zustimmung.)